Oberschlesisches
Wochenblatt
oder
Nützliches Allerlei für alle Stände.

Herausgegeben
von
H. W. Frosch und J. Werner.

Zweiter Jahrgang.

Erstes und zweites Quartal.

Mit höchster Bewilligung.

Ratibor 1803.
Gedrukt bei F. J. Bögner.
(Ladenpreis 25 Sgr.)

Absicht und Inhalt des Oberschlesischen Wochenblatts.

Das Oberschlesische Wochenblatt, welches von jetzt an ununterbrochen erscheint, hat zur Absicht, seine Leser mit allem bekannt zu machen, was ihnen in jedem Betracht nützlich, angenehm, wichtig und lehrreich ist. Vorzüglich wird es sein Augenmerk darauf richten, das Gemeinnützige und Gemeininteressante, das sich in so vielen trefflichen Schriften, die unser Zeitalter aufzuweisen hat, zerstreut findet, zu sammeln und aufzubewahren, und dadurch in größern Umlauf zu bringen. Die Aufsätze, die dasselbe enthalten wird, werden demnach mannichfaltigen Inhalts seyn, und sich über die wichtigsten und interessantesten Gegenstände aller Art verbreiten, und eine eben so unterhaltende als belehrende Lektüre gewähren. Ausserdem soll dieses Blatt auch zur Aufnahme von allerlei gemeinnützigen Anfragen und Antworten, so wie zur schnellen Verbreitung von Bekanntmachungen, Nachrichten und Anzeigen dienen. Ueberhaupt wird sich der Inhalt desselben vorzüglich unter folgende Fächer bringen lassen:

1) Moralität, als z. B. von herrschenden Fehlern und Mißbräuchen; 2) Erziehung und Unterricht; 3) Vorurtheile, Aberglauben und Irrthümer aller Art, und Mittel zur Ausrottung derselben; 4) Gesundheitskunde, für Menschen und Hausthiere, auch Hausmittel dagegen, wenn sie von Aerzten geprüft sind; 5) Naturkunde; 6) Land- und Hauswirthschaft im ganzen Umfange; 7) Künste und Handwerke; 8) Manufakturen, Fabriken und Handlung; 9) Vermischte Materien, theils zur Belehrung, theils zur Unterhaltung; 10) Neue Erfindungen aller Art; 11) Nützliche Vorschläge; 12) Nützliche Stiftungen und Anstalten; 13) Edle und patriotische einzelne Handlungen; 14) Lehrreiche und warnende Beispiele; 15) Gute Bücher, besonders Volksbücher, Bekanntmachung und Empfehlung derselben; 16) Gemeinnützige Anfragen und Beantwortung derselben; 17) Berichtigungen und Streitigkeiten; 18) Statistische Nachrichten; 19) Allerhand, was in keines der vorigen Fächer paßt; 20) Justiz- und Polizei-Sachen, als: Neue Gesetze, Verordnungen 2c.; 21) Familien-Nachrichten, als: Anzeigen von Heirathen, Geburten, Todesfällen und Beförderungen; 22) Vermischte Nachrichten, als: Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art; Dienstanerbietungen und Dienstgesuche; Pachtungen und Kapitalien, so gesucht oder angeboten werden; Kauf- und Verkauf-Sachen; Auktionen; Stekbriefe u. s. w.

Bedingungen.

Alle eingeschikte Aufsätze und Abhandlungen, welche für das Publikum belehrend und unterhaltend sind, auch gemeinnützige Anfragen und Antworten werden mit Dank unentgeldlich aufgenommen. Eben diese unentgeldliche Aufnahme findet auch bei den Familien-Nachrichten statt, wenn solche nicht über sechs gedrukte Zeilen betragen und die Uebersendung franko geschieht. Hingegen alles, was sonst das Privatinteresse des Einsenders betrift und in die Rubrik: Vermischte Nachrichten gehört, wird zwar wörtlich und innerhalb acht Tagen abgedrukt; es werden aber dafür bei längern Artikeln für jede gedrukte Zeile 6 Denar oder einen halben Silbergroschen; und für kurze nicht über zehn gedrukte Zeilen betragende Anzeigen überhaupt 5 Silbergroschen Einrükkungsgebühren bezahlt. Diese Gebühren müssen mit dem Inserate gleich baar und zwar franko eingesendet, oder wo dies nicht angeht, eine sichere Anweisung gegeben werden, wo solche ohne Weitläuftigkeiten zu erheben sind.

Alles, was irgend wider den Staat und seine Einrichtungen, oder wider die Religion und gute Sitten läuft, findet keine Aufnahme in diesem Blatte. Dagegen können die Einsender gemeinnütziger und unverfänglicher Aufsätze sicher auf Verschwiegenheit ihrer Namen, welche jedoch jedesmal, so wie der Ort, wo solche herkommen, den Herausgebern anzuzeigen sind, rechnen, wenn sie nicht ausdrücklich genannt seyn wollen.

Alle Woche erscheint ein Stük, welches jeden Sonnabend in der hiesigen Bögnerschen Buchdrukkerei ausgegeben, und durch die löblichen Postämter, für welche das hiesige königliche Postamt die Hauptspedition übernommen hat, versendet wird. Der Preis ist hier für den Vierteljahrgang Zwölf Silbergroschen, und nur an weit entlegenen Orten kann er ... billiger Weise ... von den löblichen Postämtern etwas erhöhet werden. Einzelne Bestellungen müssen wir daher bitten, nicht bei uns, sondern auf dem zunächst liegenden Postamte zu machen, an welches auch die Berichtigung des Betrags, da uns solcher nicht ganz zukommt, indem davon Fünf und Zwanzig Prozent den spedirenden Postämtern gehören, jedesmal, und zwar 14 Tage vor Ablauf eines Quartals geschehen muß.

Man kann zwar zu jeder Zeit antreten, muß aber, da jeder halbe Jahrgang einen Band ausmacht, und ausser dem Titelblatt noch ein Register zum Nachschlagen erhält, die bereits erschienenen Stükke des laufenden halben Jahres ebenfalls nehmen. Aufkündigungen können nur halbjahrweise angenommen werden und müssen wenigstens einen Monat vor Ablauf des halben Jahres geschehen.

Geschlossene halbe Jahrgänge sind sowohl in der hiesigen Bögnerschen Buchdrukkerei, als auch auf allen Postämtern für den Preis von 25 Sgr. zu haben.

Die Zusendung aller für das Wochenblatt gehörigen Sachen geschiehet unter der Adresse:

An die Herausgeber des Oberschlesischen Wochenblatts zu Ratibor.

Oberschlesisches Wochenblatt

oder

Nützliches Allerley für alle Stände.

1tes Stük. Ratibor, den 1ten Januar 1803.

Lied
zum neuen Jahr.

Seht, Freunde, wie sich Groß und Klein
Und Alt und Jung so herzlich freun,
    Des neuerlebten Jahres!
Das alte, traun! war gut und schön;
Doch mußt's, wie alles Ding, vergehn,
    Und schnell verschwunden war es.

Wie Mancher schlich wohl seiner Ruh'
In dem verfloßnen Jahre zu,
    Und schlummert nun im Grabe!
Wie Mancher hat vielleicht geweint
Um Weib und Kind und Seelenfreund,
    Um seine beste Habe!

Wir hatten's besser; denn Freund Hain *)
Sprach diesmal noch bei uns nicht ein;
    Von diesem Erdenrunde
Hat er bis jezt uns nicht verbannt;
Wir wandeln noch an Freundes Hand,
    Und freun uns jeder Stunde.

Wie Manchem ward im Müssiggang
Die liebe, schöne Zeit so lang!
    Wie Manchem unsrer Brüder
Entfloh dies Jahr so freudenleer;
Kein Strahl von Wonne senkte mehr
    Ins kranke Herz sich nieder!

Drum wohl uns allen, daß wir izt
Nicht klagen dürfen, ungenüzt
    Sey uns dies Jahr verflossen;
Daß wir die edle, goldne Zeit
In Arbeit und in Fröhlichkeit,
    Getheilet, ganz genossen!

Mögt' doch das liebe neue Jahr
So glüklich seyn, wie's alte war,
    Das uns so schnell verschwunden;
Da frei von Leiden, Müh' und Schmerz
Der Freuden viele unser Herz
    Mit Dank zu Gott empfunden!

O mögt', vom milden Sonnenstrahl
Des Glüks erhellt, durchs Erdenthal
    Sanft unser Pfad sich winden!
Mögt' unsre lasterfreie Brust
Mit jedem Tage neue Lust
    Und neues Gute finden!

Doch träf' uns auch ein irdisch Leid,
Versenkt er uns in Traurigkeit,
    Der Vater seiner Kinder:
So denken wir: Er meint's doch gut
Bei allem, was er will und thut,
    Und liebt uns drum nicht minder.

*) Der Tod.

So wollen wir durchs Leben gehn,
Und freudig auf zum Himmel sehn
Und durch Vertraun ihn ehren!
Er, der so gern, so sehr erfreut,
Wird uns an Erdenseligkeit,
So viel uns nützt, bescheeren.

Nie traurig wollen wir am Quell
Der Freude stehn, der spiegelhell
Durchs Thal der Pilger fließet!
Der ist ein Thor, deß wilder Schritt
Die Freudenblume niedertritt,
Die ihm entgegensprießet.

Dem Feinde wollen wir verzeihn,
Dem Freunde unsre Herzen weihn,
Und alle Menschen lieben!

Der Arme freu sich unsrer Huld;
Nie müsse sich ob unsrer Schuld
Ein Bruderauge trüben!

Und wenn um uns das Unglük stürmt;
Wenn Woge sich auf Woge thürmt:
Dann wollen wir nicht zittern!
Denn wahrlich! die sind gar nicht klug,
Die, wenn ein Mißgeschik sie schlug,
Durch Klagen sich's verbittern.

Und pocht dies Jahr Freund Knochenmann
Mit dürren Händen bei uns an:
Wird unser Aug' nicht trüber.
Wir reichen muthig ihm die Hand,
Und gehn mit ihm ins Vaterland
Der Ruh' und Freud' hinüber!

* * *

Gesundheitskunde.

Bemerkung über einen wenig bemerkten Uebelstand beim Wärmen am geheizten Ofen,

vom

Herrn Doktor G. J. F. Nöldeke, praktischen Arzt in Oldenburg.

So viel Gutes auch mit Recht von jener wohlthätigen Erfindung zu rühmen ist, durch welche die despotische Strenge des Winters gemildert, Familien zur innigern Geselligkeit näher gerükt, und jedem Theilnehmer ein erhöhetes Gefühl von Behaglichkeit mitgetheilt wird: so werden doch von der andern Seite alle diese trefflichen Würkungen durch die nachtheiligen Einflüsse, welche dieselbe Erfindung auf die Gesundheit äussert, wenn nicht über- doch reichlich aufgewogen. Allein, wenn auch schon das Verzeichniß der Nachtheile bei weitem das der Vorzüge jener Erwärmungsanstalt übersteigt, so möchte doch ein großer Theil von erstern wohl auf Rechnung eines unvorsichtigen Gebrauches derselben gehören, und leztere sich nur um so mehr bewähren.

Keinesweges aber sind gegenwärtige Bemerkungen dahin gemeinet, dem Sammelplatz und Brennpunkt so mancher Winterfreuden seine Gönner zu entziehen; denn ich selbst gehörte längst zur Zahl seiner auf-

richtigen Verehrer und Anhänger; sondern einzig und allein bestimmt, behutsamen und deswegen heilsamen Gebrauch zu lehren.

Jedermann kennt die unangenehmen Empfindungen, welche ein rascher Uebergang aus einer niedern in eine hohe Temperatur der Luft hervorbringt. Der ganze Körper verräth durch seine veränderte Physiognomie, wie heftig alsdann das System der Adern und selbst der Nerven afficirt wird. Dieselben Gefäße, in welchen der Frost mit Gewalt das Blut nach dem Mittelpunkt des Körpers zurückdrükte, werden durch plötzliche Erwärmung genöthigt, ihre Blutmasse nach dem Umfange desselben, und sogar in solche hineinzutreiben, welche ganz andere Säfte zu führen bestimmt sind. Wenn dort (beim Uebergang aus Wärme in Kälte) Gefahr des Todes von innerer Blutanhäufung und Stokkung ist, so findet hier (beim Uebergange aus Kälte in Wärme) dieselbe aus innerer Blutentleerung (kénangia interna) und peripherischem Andrang statt; in welchem letztern Falle das Nervensystem wahrscheinlich eine bedeutendere Rolle als im ersten spielt. Es ist daher leicht einzusehen, daß ein solcher Wechsel der allgemeinen Naturatmosphäre gegen die der Kunst, der im schlimmsten Falle schleunigen Tod zur Folge hat, im gelindern nicht ohne manche der Gesundheit nachtheilige Folgen seyn werde. Ich darf hier nur an die äusserst lästige Winterkrankheit, die Frostbeulen, erinnern, welche, so wie manches andere Uebel, eher abzuwenden a), als zu heilen b) ist.

Daß diese durch ein unvorsichtiges Wärmen am geheizten Ofen ausgebrütet werden, ist eine bekannte Erfahrung. Weniger bekannt aber, oder doch weniger benutzt, möchte die von mir mehreremale gemachte Beobachtung seyn, daß allein aus dieser Quelle manche quälende Hämorrhoidal-Beschwerden ihren Ursprung haben. Ich sage manche. Denn bei weitem die mehrsten fließen aus den zur Winterzeit reichlichern und substanziellern Genüssen aller Art. Dagegen aber sind mir Kranke vorgekommen, bei denen durchaus kein Luxus Zutritt fand; die gleichwohl mehr im Winter als im Sommer von Hämorrhoiden litten. Unter solchen Umständen beargwöhnte ich bald als Hauptquelle des Uebels eine verkehrte Methode, sich am geheizten Ofen zu wärmen. Die Gründlichkeit dieses Argwohns zeigte nicht

---

a) Als ein sehr gutes Mittel zur Verhütung des Frostes in Händen und Füßen hat sich mir das Waschen dieser Theile mit einer Auflosung von rohem Alaun in fließendem Wasser empfohlen. Man nehme von jenem 2 Quentchen zu einem Pfunde von letzterm, und setze das Waschen damit Morgens und Abends mehrere Wochen hindurch fort, mit Vermeidung alles Warmwaschens besagter Theile.

b) Vor allen andern Mitteln hat mir zur Heilung der Frostbeulen und Hautschrunden die Neapolitanische Salbe, zumal mit etwas Rüböl versetzt, ausgezeichnete Dienste gethan. Ich lasse jeden Abend einer Wallnuß groß, am Feuer flüssig gemacht, einreiben, die kranken Theile mit Wollentuch bedekken und sie am Morgen mit lauwarmen Seifenwasser reinigen.

lange nachher die darauf berechnete, glükliche Behandlung, welcher das Uebel wich.

Ein großer Theil Menschen, welche sich der Winterluft ausgesetzt haben, kommen nicht so bald in erwärmte Stuben, als sie auch schnurstraks dem Ofen zueilen, den Rükken an seine glühende Fläche stellen, und dessen erwärmenden Einflüssen am meisten diejenigen Theile, oftmal mit zurükgeschlagenen Rokschößen aussetzen, welche der Hauptsitz der güldenen Ader sind. Die Würkungsart einer solchen, mehr Männern als Weibern eigenen übeln Angewohnheit erklärt sich aus dem oben gesagten von selbst.

Ich füge nur noch den Wunsch hinzu, daß die Leser dieser Blätter, wenn ihnen die Sorge für ihre Gesundheit am Herzen liegt, obigen Wink beherzigen, und durch dessen Befolgung sich vor einer Quelle vieler Beschwerden hüten, oder, wäre sie schon entstanden, dieselbe verstopfen mögen. Denn bei verminderter Krankheitsgefahr verliert auch der strengste Winter nicht wenig von seinen übrigen Schreknissen.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publiko mache ich hiermit bekannt, daß, wenn auf den Sonntag, als den 2ten Januar, schmutziges Wetter seyn sollte, zwei Wagen vor dem Hillmerschen Hause stehen werden, die jede Maske, die es verlangt, von ihrer Behausung bis zu Herrn Hillmer fahren wird, wofür die Person 2 ggr. bezahlt.

Kratochwill.

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem ist gutes, gesundes, troknes büchenes Holz zu billigen Preisen zu haben. Ratibor den 30. Decbr. 1802.

Pohl.

Zu veraucktioniren.

Koslau den 4. December 1802. Dem Publiko wird hiermit nachrichtlich bekannt gemacht, daß in Termino den 10ten Januar 1803 in dem hiesigen Standesherrlichen Regierungshause verschiedene Effekten und Meubles, als Uhren, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstükke, Wagen und Geschirre, Gewehre u. s. w. früh um 9 Uhr plus offerenti gegen baare Bezahlung in Courant veraucktioniret werden sollen. Es werden demnach Kauflustige hierdurch vorgeladen, ihre Gebote zu thun, und sodann zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden die Sachen gegen baare Bezahlung in Courant werden zugeschlagen werden.

Zur Hochgräfl. v. Strachwitz Standesherrl. Regierung verordneter Landeshauptmann und Räthe.

Getreide-Preis

den 30ten December 1802.

Breslauer Scheffel.

Waizen	3	Rthlr.	6	sgr.
Roggen	2	=	18	=
Gerste	1	=	21	=
Erbsen	2	=	20	=
Hafer	1	=	6	=